

Papst Johannes Paul II. zur Orgelmusik

Die Deutsche Bundesregierung machte zum Osterfest 1981 dem Heiligen Stuhl eine transportable Orgel zum Geschenk. Sie ist insbesondere dazu bestimmt, die Gottesdienste auf dem Petersplatz mit ihrem Spiel zu begleiten und mitzugestalten. Bundeskanzler Helmut Schmidt sprach in der Schenkungsurkunde den Wunsch aus: "Dieses Werk deutscher Orgelbaukunst, diene der Verherrlichung Gottes und verkünde die Botschaft des Friedens."

Bei der Weihe des Instruments am 11. April in der Sakramentskapelle des Petersdomes hielt Papst Johannes Paul II. eine Ansprache, deren Hauptteil zwei bemerkenswerte Äußerungen enthält: die exemplarische Herausstellung Johann Sebastian Bachs als eines Schöpfers höchster Kunst und religiöser Ausdruckskraft sowie die Wertschätzung der wortlosen Orgelmusik.

„Die Pfeifenorgel gehört in ihren elementaren Bestandteilen nicht nur zu den ältesten Musikinstrumenten des Menschen, sondern sie errang unter diesen im Verlauf der Geschichte sogar einen königlichen Ehrenplatz. Schon in den frühen christlichen Jahrhunderten wurde sie über Byzanz und den fränkischen Hof nach Europa eingeführt und entwickelte sich alsbald zum traditionellen und bevorzugten Musikinstrument in der lateinischen Kirche. Gerade in Ihrer deutschen Heimat hat die Orgelmusik - auch dank der fortschreitenden Vervollkommnung der Orgeltechnik – Meisterwerke von höchster Kunst und religiöser Aussagekraft hervorgebracht. Es genügt, hier nur den Namen von Johann Sebastian Bach zu erwähnen. Und noch heute erfreut sich das Orgelspiel in Ihrem Land einer besonderen Beliebtheit, in dessen Fertigkeit sich bekanntlich auch hohe Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auszeichnen, wie z. B. der Herr Bundeskanzler.

Erst in jüngster Zeit hat die Kirche mit keiner geringeren Autorität als der des H. Vatikanischen Konzils feierlich dazu aufgerufen, die Pfeifenorgel in der lateinischen Kirche als traditionelles Musikinstrument "in hohen Ehren" zu halten; denn, so heißt es in der Liturgiekonstitution wörtlich, "ihr Klang vermag die Ausstrahlung der kirchlichen Liturgie wunderbar zu steigern und die Herzen mächtig zu Gott und zum Höheren emporzuheben" (Sacrosanctum Concilium, Nr. 120). Es ist mehr als ein glücklicher Zufall, daß es eine Orgel deutscher Orgelbaukunst ist, die fortan – im Geist des Konzils - die feierlichen Gottesdienste auf dem Petersplatz zum größeren Lobe Gottes und zur geistlichen Erbauung der Menschen verschönern wird. Möge sie durch ihren wunderbaren, beflügelnden Klang die Herzen der Gläubigen im Gebet und Gesang der Kirche zu Gott emportragen und sie aus der beglückenden Mitfeier der Eucharistie befähigen, in ihrem Leben Gott in der Freude des Herzens zu dienen. Die Musik selbst wird zur Sprache, wo das Wort verstummt (vgl. Augustinus, Enarrationes in Psalmos, 32). Sie verkündet das Ineffabile, das Unaussprechliche. Gerade die wortlose Orgelmusik vermag die liturgischen Mysterien auf ihre einzigartige Weise zu deuten, zu interpretieren und "die Anbetung in Geist und Wahrheit" (Joh 4,23) zu fördern."

L'Osservatore Romano 1981